

## Arbeiter verunfallt schwer mit Dumper

Zuhinterst im Fextal, einem Seitental des Oberengadins, hat sich am Dienstagnachmittag ein Arbeitsunfall auf einer Baustelle ereignet. Ein Mann wurde dabei schwer verletzt.

Der 48-jährige Italiener transportierte mit einem Muldenkipper, einem sogenannten Dumper, Sand auf die Baustelle. Er fuhr eine steile, provisorisch angelegte Strasse hoch. Plötzlich rollte der Muldenkipper aus noch unbekanntem Gründen zehn Meter rückwärts. Er kippte über die steile Böschung und kam 20 Meter weiter unten zum Stillstand, wie die Kantonspolizei mitteilte. Der Mann wurde dabei aus dem Fahrzeug geschleudert. Er prallte mit dem Kopf direkt gegen einen Stein. Die Rega flog den Schwerverletzten ins Kantonsspital Graubünden nach Chur. (bt)

## Tschiertschen: Hotel «Alpina» ist auf Kurs

Mit The Alpina Estate AG Chur wurde die Trägergesellschaft für das Hotel «Alpina» in Tschiertschen gegründet und im Handelsregister eingetragen. Sie ist gemäss Mitteilung mit einem Aktienkapital von fünf Millionen Franken ausgestattet. Die Trägergesellschaft hat die Liegenschaft des Hotels «Alpina» übernommen und wird nun das Hotelgebäude sorgfältig restaurieren.

Unter dem neuen Namen «The Alpina Mountain Resort & Spa» soll das Haus aus dem Jahre 1897 wieder zu einem der prächtigen Jugendstilhotels der Pionierzeit des Schweizer Tourismus werden – oder wie die Trägergesellschaft in ihrer Mitteilung schreibt: zu einem Juwel im Schanfigg.

Auf Komfort sollen die künftigen Gäste nicht verzichten müssen: Mehrere Restaurants, eine Cheminée-Lounge mit Bar, ein kleiner Konferenzbereich, ein Alpen Spa und vor allem die Zimmer im Boutique-Standard sollen den Aufenthalt im historischen Hotel zum Erlebnis machen.

Die Planung in Zusammenarbeit mit dem Architektur- und Ingenieurbüro Fanzun AG schreitet termingerecht voran. Zielsetzung bleibt ein Baubeginn im März 2014. (bt)

## KURZ GEMELDET

● **Avegnir Engiadina Ota gegründet:** Diverse Persönlichkeiten aus dem Oberengadin haben kürzlich die Gruppe Avegnir Engiadina Ota gegründet. Dies in der Überzeugung, dass angesichts der jüngsten Entwicklungen neue Impulse gefragt sind. Analog zu Avenir Suisse versteht sich die Gruppe als unabhängiger Think Tank für die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung unserer Region. Im Fokus stehen das Oberengadin wie auch Berührungspunkte und Vernetzungsprojekte mit den angrenzenden Talschaften. Avegnir Engiadina Ota versucht über Partei- und Interessensgrenzen hinaus Ideen zu entwickeln, wie eine lebenswerte Zukunft aussehen könnte.

● **Hotel ohne Personal eröffnet:** Das Dorf San Bernardino eröffnet dieser Tage ein neues, unkonventionelles Übernachtungsangebot: Ein Hotel ohne Personal. Wie Radiotelevisiun Svizra Rumantscha berichtet, können Übernachtungen in den insgesamt 56 Betten des Hotels über Internet reserviert werden. Laut den Investoren des rund drei Millionen Franken teuren Projekts sei dieses Buchungssystem einzigartig und könne auch an andere Hotels verkauft werden.

● **Boner und Livers für Muskelranke:** Die beiden Davoser Langlaufcracks Seraina Boner und Toni Livers werden am Samstag, 20. Juli, den UBS Nachtlauf in Davos bestreiten. Sie laufen für muskelranke Menschen. Ab 18.30 Uhr werden die beiden Athleten am Stand der Muskelgesellschaft Autogramme geben. Etwa zur gleichen Zeit schweben andere Sportler mit Gleitschirmen über das Gelände und zeigen eine spektakuläre Akrobatik-Show. Infos und das gesamte Programm unter [www.nachtlaufdavos.ch](http://www.nachtlaufdavos.ch) und [www.muskelgesellschaft.ch](http://www.muskelgesellschaft.ch). Die Schweizerische Muskelgesellschaft vereint über 10 000 Muskelranke. Die meisten dieser Krankheiten sind erblich bedingt und beeinträchtigen das Leben schwer. Bis heute gibt es keine ursächliche Behandlung.

## STREIFLICHT

# Jungimker gehen wie fleissige Bienen zu Werke

Ein erfolgreicher Imker braucht ein umfassendes Naturverständnis und ganz viel Herzblut. Die Teilnehmenden des Jungimkerprojekts «Flugschnaisa» dürfen sich dieser Eigenschaften rühmen, wie der gestrige Medientag zeigte.

Von Silvia Kessler

Geht es um Bienen, lassen die Bonaduzer Ursin (10) und Nic (13) sowie Luca (14) und Demian (13) aus Felsberg keine Frage offen. Das Quartett ist gespannt, wie es in ihrem Bienenhaus, das unmittelbar hinter der Abfüllanlage der Rhäzünser Werke am Waldrand liegt, aussieht. Erst kürzlich hätten sie ein Volk «abwischen» müssen. Einer von vielen Ausdrücken, die bei den Laien der Imkerei nichts als Fragen auslösen. Doch die Buben erklären gern, dass dieser Vorgang das Auflösen eines Bienenvolkes bedeutet, das aus verschiedenen Gründen ohnehin dem Untergang geweiht gewesen wäre. In solchen Momenten würden den Bienen die Honigwaben, die zugleich ihre Nahrungsgrundlage ist, entzogen. «Man kann aber auch Hefe spritzen», weiss Luca. «Das ist meiner Meinung nach die humanere Methode, als die Bienen verhungern zu lassen.»

Inzwischen haben sich ein knappes Dutzend Buben und Mädchen um Urs Nutt, Initiant und Leiter des Jungimkerprojekts «Flugschnaisa», versammelt. «Wir befinden uns mitten im Bienenjahr», erklärt er den anwesenden Medienvertretern. Eine Information, welche die Jungimkerinnen und



Konzentrierte Honigernte: Bruno Walder (Mitte) macht sich mit zwei Jungimkern im Bienenhaus in Rhäzüns an die Entnahme der mit Honig überzogenen Waben. (Fotos Marco Hartmann)

Jungimker, die bereits seit zwei und zum Teil sogar schon seit drei Jahren dabei sind, selbstverständlich nicht mehr bräuchten. Dafür interessiert sie das für diesen Nachmittag angesetzte Programm umso mehr.

«Wir werden heute bei zwei Völkern Honig ernten», sagt Urs Nutt. Zudem werde die Gruppe zwei künstliche Schwärme bilden. «Unser Ziel ist es, mindestens eine Königin zu finden.» Wieder Fragezeichen unter den Medienschaffenden, dafür umso mehr Tatendrang bei den Mädchen und Buben. Ausgerüstet in der klassischen Imker-Arbeitsbekleidung mit Netzabdeckung über Kopf und Oberkörper gehts hinein ins Bienenhaus und mitten unter die mit viel Gesurre herumschwirrenden Geschöpfe. 35 Honigwaben, aus denen min-

destens 35 Kilogramm Honig produziert werden kann, präsentiert die eine Gruppe der Jungimker. Die andere Gruppe sucht derweil in einem ins Freie gebrachten Volk nach deren Königin. Sie soll für das Überleben der Bienen im bereits gebildeten künstlichen Schwarm garantieren. Die Suche gestaltet sich aber schwierig, und je mehr Zeit verrinnt, desto hoffnungsloser wird sie. Die Gruppe rund um den Bieneninspektor Bruno Walder aber gibt nicht auf und tatsächlich: Aus Tausenden wild brausenden (ein weiterer Fachausdruck) Bienen wird die gesuchte Königin gefunden.

### «Virus-Verbreitung» erwünscht

Lediglich zwei Stunden bei den Jungimkern in Rhäzüns zeigen auf: In der Imkerei stecken zwar

eine Menge Arbeit, aber auch ganz viele Erfolgserlebnisse. Das haben seit dem Start des Projekts «Flugschnaisa» über 80 Kinder und Jugendliche erfahren. In einigen Familien habe das «Imker-Virus» sogar um sich gegriffen, «so mancher Elternteil hat inzwischen einen Imkerkurs am Plantahof belegt», freut sich Urs Nutt.

Schliesslich verfolgen er und die sieben Mitglieder des Kursteams, die allesamt framtlich arbeiten, dasselbe Ziel: Sie wollen eine Lücke im da und dort fehlenden Imkernachwuchs schliessen. Diverse Sponsoren sowie die Gemeinden Tamins, Rhäzüns, Bonaduz, Ander, Scharans und Felsberg unterstützen das Projekt «Flugschnaisa», sodass die Kurse kostenlos angeboten werden können.

[www.flugschnaisa.ch](http://www.flugschnaisa.ch)



Finde eine Königin unter Tausenden Arbeiterinnen und Drohnen: Die Jungimker untersuchen ein Bienenvolk und ziehen daraus ihre Schlüsse, wo die gesuchte Königin gefunden werden kann oder eben nicht.

## Vals

# Wie weiter «Im Boda»?

Der Valsler Gemeinderat hat über das Gebiet «Im Boda» eine Planungszone erlassen. Der Grund: Das Areal soll möglichst harmonisch bebaut werden.

Von Sabrina Bundi

Der Valsler Gemeinderat will sich reiflich überlegen, wie er das Gebiet «Im Boda» in Zukunft am besten nutzen könnte – ist es doch ei-

nes der wenigen flachen Grundstücke in Vals. Eine Planungszone wird dem Valsler Gemeinderat die nötige Zeit dafür geben. Gemäss Auskunft von Daniel Berni soll aber zunächst geprüft werden, ob mit Massnahmen im Bereich des Hochwasserschutzes die Gefahrensituation «Im Boda» verkleinert werden kann. «Mit einer Wasserverbauung könnte man eventuell eine grössere Fläche für Projekte nutzen», sagt Berni. Welche Projekte «Im Boda» schliesslich realisiert werden sollen, kann er aber noch

nicht sagen. Es seien sowohl bereits Baugesuche von Privatpersonen für Wohnobjekte eingegangen als auch ein Projekt von der Hotel und Thermalbad Vals AG (Hoteba) angekündigt worden. Berni verrät aber, dass die Gemeinde den Fussballplatz auf dem Gebiet langfristig sichern möchte.

### Zuerst planen, dann handeln

Diese Projekte sind jetzt alle für rund zwei Jahre auf Eis gelegt, bis ein sinnvoller Quartierplan erstellt worden ist. «Die Planungszone

schafft die Voraussetzung für die Erarbeitung eines optimalen raumplanerischen Konzepts für sämtliche möglichen und beabsichtigten Nutzungen im betroffenen Gebiet», so Berni. Noch ist das betroffene Gebiet sowohl Gewerbe- und Tourismuszone als auch Zone für öffentliche Bauten und Anlagen und Teil der Wohnzone. Auch die Besitzverhältnisse sind ähnlich komplex: Das Gebiet gehört teils Privatpersonen, teils der Hoteba, teils den Mineralquellen und teils der Gemeinde.